



Nr. 65 · Mai 2002 · Deutsche Ausgabe

Commission
Internationale
pour la
Protection
des Alpes

Internationale
Alpenschutz-
kommission

Commissione
Internazionale
per la Protezione
delle Alpi

Mednarodna
komisija za
varstvo Alp

Deutschland
Frankreich
Italien
Liechtenstein
Österreich
Schweiz
Slowenien



Das neue Netz der CIPRA

alpMedia

Liebe Leserin, lieber Leser

alpMedia, der neue Informationsdienst der CIPRA, ist am 15. März dieses Jahres durchgestartet – mit einem wöchentlichen Newsletter und einer neuen Website. alpMedia ist gezielte Information zu den Alpen aus zuverlässigen Quellen: aktuell, schnell, international und themenübergreifend.

Aber keine Sorge: mit dieser Dienstleistung verkommt die CIPRA nicht zur politisch korrekten Nachrichtenagentur. Wir werden mit dem CIPRA-Info, den CIPRA-Kurznachrichten, der CIPRA-Website und mit unseren Publikationen weiterhin Plattformen für Meinungen, Ansichten und Analysen der CIPRA haben. Und wir werden weiterhin Klartext reden.



Sie können sich vorstellen, liebe Leserin, lieber Leser, dass die Herausgabe eines wöchentlichen Newsletters in mehreren Sprachen, die Entwicklung einer sehr ausgeklügelten Datenbank für eine Website und die Betreuung dieser Website sehr viel Geld kosten. Die CIPRA dankt dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft in der Schweiz für die Finanzierung eines entsprechenden Vorprojekts. Der Betrieb von «alpMedia» ist dank einer sehr grosszügigen Unterstützung durch die MAVA Stiftung in Montricher/Schweiz möglich.

Viel Spass bei der wöchentlichen Lektüre unseres alpMedia-Newsletters und beim Surfen auf alpMedia.net!

*Andreas Götz,
Geschäftsführer CIPRA-International*

Editorial

Der alpMedia-Newsletter bringt sachliche Information zu allen relevanten Alpenthemem. Die Website wird sich zu einer Fundgrube für Alpeninformationen entwickeln. Dort werden Sie alle Artikel des Newsletters finden, aber auch Hintergrundberichte, Dossiers, Hinweise auf Veranstaltungen und auf Fachliteratur und vieles andere. Selbstverständlich hilft eine sehr ausgefeilte Suchmaschine, die gesuchten Informationen auch tatsächlich zu finden.

INHALT



- **Alpmidia** 4 Das neue Netz der CIPRA
- **Verkehr** 6 Schaffen neue Eisenbahn-Alpentransversalen ungenutzte Kapazitäten?
- 7 Verkehrswege untergraben alpine Ökosysteme
- Weniger Schwerverkehr auf der A13!
- Abgelehnte Verkehrsinitiative im FL
- **Alpenkonvention** 8 Bewegung in der Alpenkonvention?
- **Weissbuch/Schwarze Liste** 9 Planungsmodell Fernheizwerk
- Talabfahrtsprojekt vom Pitztaler Gletscherskigebiet
- **News** 10 Der Alpenprozess – ein Beispiel für andere Bergregionen?
- Kontroverse um Gottesackerplateau
- Bildung und nachhaltiger Tourismus
- 11 Wilfred «Alpinus» Richter – ein Nachruf
- Studie widerlegt Thesen des Alpetunnel-Projektes
- Alpine Kulturtage Thusis
- **Diverses** 12 Die Rolle von Nichtregierungsorganisationen in Berggebieten

Grenzenlose Information in alpMedia.net

Das neue Netz der CIPRA

alpMedia.net, der neue Informationsdienst der CIPRA, ist nach intensiven Vorbereitungen nun online.

Red. Was ist essentiell im viel zitierten «Informationszeitalter»? Es ist der professionelle Umgang mit der Informationsflut – das Sammeln, Aufbereiten, das Formulieren und Verbreiten von Informationen. Dazu ist es nötig, immer am Ball zu bleiben. Schnell zu sein, und doch zugleich höchsten Wert auf die Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Informationsquellen zu legen und Transparenz zu wahren.

Dafür steht alpMedia.net. Es handelt sich hierbei um eine Website mit Informationen zur nachhaltigen Entwicklung in den Handlungsfeldern Bevölkerung/Kultur, Raumentwicklung, Wirtschaft, Luft/Klima, Boden/Geologie, Wasser, Umwelt/Natur/Landschaft, Landwirtschaft, Wald, Tourismus/Sport, Verkehr, Energie und Abfall. Diese Informationen sind in erster Linie alpenrelevant, doch sie können auch andere Berggebiete Europas und der Welt betreffen, wie die Pyrenäen, Karpaten, Himalaja, Kaukasus und Anden.

Eine vielsprachige Drehscheibe

Gerade im Internationalen Jahr der Berge stellt dieser Informationsdienst eine ideale Plattform dar für eine verbindende Arbeit im Bereich der nachhaltigen Entwicklung über die Grenzen hinweg. alpMedia.net bildet eine Drehscheibe für alle, die über Informationen verfügen und daran interessiert sind, dass diese verbreitet werden – und für alle, die auf der Suche nach diesen Informationen sind. Zielpublikum von

**Einstiegsseite von
www.alpmedia.net
mit Themenüberblick.**



alpMedia.net sind zum einen die im Alpenraum und in anderen Gebirgsregionen der Welt tätigen NGOs in allen Handlungsbereichen der Alpenkonvention. Zum anderen werden die bereitgestellten Daten auch für alle interessant und hilfreich sein, die Recherchen zu alpenrelevanten Themen betreiben, sei es für die Schule, die Hochschule oder im Beruf, wie etwa für JournalistInnen.

Die Website ist in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und für manche Informationen zusätzlich auch auf Englisch verfügbar. Dadurch sind die Informationen auch ausserhalb der Alpen Leuten zugänglich, die sich für eine nachhaltige Entwicklung in Berggebieten interessieren. alpMedia.net überwindet somit nicht nur die Grenzen in den Alpen, sondern auch Grenzen über Kontinente hinweg.

Wöchentliche Newsletters

Ein Kernstück von alpMedia.net ist der wöchentlich erscheinende Newsletter, der gratis abonniert werden kann. Die News werden in Kurzform publiziert, um einen ersten Überblick zu vermitteln. Dazu gibt es Detailinformationen, oft auch mit Links und Bildmaterial.

Doch das gesammelte Wissen ist auch über eine längere Frist und unabhängig von der Tagesaktualität abrufbar. Alle einmal publizierten Informationen werden auf dieser Website zur Verfügung gestellt und sind somit jederzeit auffindbar. So werden auch die Meldungen der Newsletters archiviert.

Ausser den News stehen Informationen auch in anderen Formen zur Verfügung, wie Dossiers, Veranstaltungshinweise, Publikationen, Dokumente, Linklisten. Die Rubrik «Dossiers» enthält gebündelte Informationen zu ausgewählten alpenrelevanten Themen. Ein Dossier besteht aus Hintergrundberichten, Artikeln und Links zum Thema. In der Rubrik «Veranstaltungen» sind in einer Agenda aktuelle Anlässe im Alpenraum eingetragen. In der Rubrik «Publikationen» werden vor allem Neuerscheinungen vorgestellt. Darüber hinaus wird eine umfangreiche «Alpenliteratur»-Datenbank publiziert – Titel zu den verschiedenen Themen können dann über die Archivsuche gefunden werden. So wird Literatur – vor allem auch «graue Literatur» – einem grossen Publikum zugänglich gemacht, welches sonst nicht auf diese Publikationen stossen würde. Unter der Rubrik «Dokumente» werden alpenrelevante Dokumente wie z.B. Staatsverträge, EU-

Dokumente wie Weiss- und Grünbücher, national wichtige Dokumente, die Alpenkonventionsprotokolle etc. online veröffentlicht. Eine umfangreiche Linkliste vervollständigt das online-Informationsangebot.

In all diesen Rubriken ist eine detaillierte Suche möglich, um verschiedenen Zielgruppen das Auffinden ihres Themas zu erleichtern. Den BenutzerInnen stehen alle Möglichkeiten offen: sie können inhaltlich nach einem oder mehreren Themen oder Schlagwörtern suchen, und es ist auch möglich, sich auf bestimmte Länder oder Regionen einzuschränken. Ausserdem ist eine Suche nach einem bestimmten Autor und nach einem eingegrenzten Publikationszeitraum möglich, sowie nach einer bestimmten Veranstaltung und/oder eingegrenztem Veranstaltungszeitraum und -ort.

Langjährige Erfahrung und ein starkes Netz

Das Ziel der CIPRA ist es, ein stabiles Netz an Quellen und Verbreitungskanälen für Informationen flächendeckend im gesamten Alpenraum zu bilden. Diese Informationen liefern unter anderem die «Info-AgentInnen» der CIPRA in jedem Alpenland.

Ein grosser Vorteil ist, dass die CIPRA bereits auf ein durch langjährige Arbeit auf diesem Gebiet bestehendes Netz an Informationsquellen und Informationsaustausch zurückgreifen kann, unter anderem durch die nationalen CIPRA-Vertretungen. Dadurch ist nicht nur die flächendeckende Informationsbeschaffung gesichert, sondern durch die langjährige Zusammenarbeit bestehen auch Erfahrungen über die Qualität der recherchierten Informationen. Und dies ist bei der heutigen Informationsflut ein wertvoller Pluspunkt.

alpMedia.net zeichnet sich durch seine Internationalität, seine Mehrsprachigkeit, den themenübergreifenden Ansatz und seine umfassenden Daten aus. Ein besonderer Service ist die ständige Aktualisierung der Informationen einerseits und die Archivierung und damit sichere Verfügbarkeit der Daten andererseits.

Gezielte Information zu den Alpen, aktuell und schnell – alpMedia.net ist dafür ein neues Medium.

www.alpmedia.net

Die Vorbereitungsphase und das erste Betriebsjahr von alpMedia.net wurden und werden von der MAVA-Stiftung für Naturschutz, Montricher, Schweiz, finanziert. Im Blickpunkt der MAVA-Stiftung steht die Wichtigkeit der Alpen als Quelle und Reservoir der Biodiversität.

Für das Vorprojekt zu alpMedia.net hat die CIPRA vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Schweiz, die finanziellen Mittel erhalten, um die nötigen Vorarbeiten vor der Inbetriebnahme eines solchen Informationsdienstes zu leisten.

Ein wichtiges Werkzeug von alpMedia ist der wöchentliche 4-sprachige Newsletter.



Kultur ohne Bevölkerung?

Die Alpenkonvention sieht ein Durchführungsprotokoll „Bevölkerung und Kultur“ vor. Zum einen planen die Vertragsstaaten nun aber lediglich eine politische Deklaration statt ein rechtlich verbindliches Protokoll, zum anderen wollte der italienische Vorsitz der Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Kultur“ diese beiden Themen getrennt behandeln. [Mehr auf Seite 1](#)

Alemagna doch wieder im Gespräch

An der letzten Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz vom 15./16. April hat Italien erklärt, man wolle das Verkehrsprotokoll ratifizieren und nur Strassenbauprojekte realisieren, die damit in Einklang stehen. Nun soll Italien das Protokoll neu verhandeln. [Mehr auf Seite 2](#)

Freiluft-Spektakel auf dem Rettenbach-Gletscher

Im Jahr 218 v.Chr. zog Hannibal mit seinem Heer und seinen Elefanten von Spanien her über die Alpen, um Rom zu besiegen. Er wäre über das Schauspiel, welches am vergangenen Wochenende am Rettenbach-Gletscher in Sölden (A) zu sehen war, vermutlich sichtlich verwundert gewesen.... [Mehr auf Seite 2](#)

Kultur ohne Bevölkerung?

Die Alpenkonvention sieht ein Durchführungsprotokoll „Bevölkerung und Kultur“ vor. Zum einen planen die Vertragsstaaten nun aber lediglich eine politische Deklaration statt ein rechtlich verbindliches Protokoll, zum anderen wollte der italienische Vorsitz der Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Kultur“ diese beiden Themen getrennt behandeln. An der 21. Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz vom 15./16. April in Bozen/Italien zeigten einige Staaten ihre Sympathie für eine politische Deklaration statt für ein Protokoll „Bevölkerung und Kultur“. Die CIPRA sieht darin eine Missachtung der Alpenkonvention, welche der Bevölkerung ein rechtlich verbindliches Protokoll verspricht. Am 23./24. April fand in Sirmione/Italien das erste Treffen der Arbeitsgruppe „Bevölkerung und Kultur“ statt. Diese soll einen Zwischenbericht für die 7. Alpenkonferenz vom 19./20. November 2002 erarbeiten. An der Arbeitsgruppe haben Österreich, Monaco, die EU und viele Beobachterorganisationen gar nicht erst teilgenommen. Die Arbeitsvorlage des Vorsitzenden Federico Lottersberger sah eine Aufteilung in zwei Protokolle vor: „Bevölkerung und Gebietshoheit“ einerseits – mit Empfehlungen und Verpflichtungen – und „Bevölkerung und kulturelle Identität“ andererseits. Dieser Vorschlag kam allerdings bei den anwesenden Vertragsparteien und bei der CIPRA schlecht an. Sie bemängelten, dass dadurch die sozioökologischen und sozioökonomischen Belange vernachlässigt und einseitig auf Themen wie sprachliche Minderheiten und historische Kulturlandschaften Wert gelegt würde. Diese Themen sind sicherlich von Interesse, bieten aber alleine nicht die Grundlage für ein so breites Protokoll, wie es die Rahmenkonvention vorsieht. Dies hat den Vorsitz bewogen, sich auf die Ausarbeitung eines Zwischenberichtes für den nächsten Ständigen Ausschuss der Alpenkonferenz zu konzentrieren. Die Vertragsparteien und Beobachter ihrerseits werden dem Vorsitz ihre Vorstellungen zukommen lassen und mögliche Inhalte für ein Protokoll „Bevölkerung und Kultur“ skizzieren.

alpMedia-Newsletter. Ein wöchentlicher Informationsdienst der CIPRA.

07/2002
26.4.2002

Inhaltsverzeichnis

- Kultur ohne Bevölkerung?... 1
- Alemagna doch wieder im Gespräch 2
- Neue alpenquerende Eisenbahnterrassen: technische und finanzielle Probleme..... 2
- Verbesserungen im deutschen Eisenbahn-Nah- und Fernverkehr..... 2
- Freiluft-Spektakel auf dem Rettenbach-Gletscher 2
- „Schöne Neue Alpen“ im Wallis 3
- „Unternehmen.V“: Nachhaltigkeit in Vorarlberg auf Landkarten 3
- Schweiz: verstärktes Engagement für Agglomerationsräume..... 3
- Vermischtes..... 4
- Berichtigung..... 4
- Agenda..... 4

Schaffen neue Eisenbahn-Alpentransversalen ungenutzte Kapazitäten?

Der Lastwagenverkehr durch die engen Alpentäler schwillt unaufhörlich an, der Frachtverkehr auf der Bahn dagegen stagniert. Können neue Eisenbahntunnels da Abhilfe schaffen?

Die Eröffnung des Channel-Tunnels gab den Projektideen für lange Eisenbahntunnel mächtig Auftrieb, gerade auch im Alpenraum. Die Basistunnels durch die Bergketten sollen die Reisezeiten massiv verkürzen und der Bahn höhere Frachttanteile bringen.

Am weitesten gediehen ist das Projekt «AlpTransit» in der Schweiz. Seit mehreren Jahren fressen sich die Tunnelbohrmaschinen durch das Gestein am Lötschberg und am Gotthard. Nach den offiziellen Plänen soll der neue 34,6 km lange Basistunnel am Lötschberg im Jahr 2006, der 57 km lange Gotthardtunnel im Jahr 2011 dem Verkehr übergeben werden. Während die Arbeiten am Lötschberg planmässig vorankommen, droht am Gotthard eine Verzögerung von ein bis zwei Jahren.

Den Bauarbeiten waren langwierige politische Auseinandersetzungen voraus gegangen. Dabei ging es anfänglich um die Linienführung, danach um die Finanzierung der Neuen Eisenbahntransversalen. Noch sind nicht alle Sträusse ausgefochten. So kämpft die Urner Bevölkerung nach wie vor für eine Verlegung der neuen Bahnlinie in den Berg. Und das Lastwagengewerbe versucht die Finanzierung des Öffentlichen Verkehrs zu hintertreiben.

Der Streit um die ideale Linienführung wurde in der Schweiz salomonisch gelöst: Aus Rücksicht auf die regionalen Anliegen des Wallis und des Tessins entschied man sich für zwei Eisenbahntransversalen. So kann der Verkehr besser verteilt und die Engpässe auf den Zulaufstrecken entschärft werden.

Die Kosten des Projektes «AlpTransit» sind mit rund 10 Milliarden Euro veranschlagt. Finanziert werden die Neubaustrecken grösstenteils durch die Einnahmen aus der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA). Seit Januar 2001 bezahlen die LKWs auf dem gesamten schweizerischen Strassennetz diese Abgabe, mit der ein Teil der externen Kosten für Unfälle, Luftverschmutzung und Lärm finanziert wird.

Die bahnfremde Verkehrspolitik der Schweiz ist in der Bevölkerung breit abgestützt. Gleich viermal hat das Volk an der Urne die Weichen für die Bahnen gestellt: 1992 mit dem Grundsatzentscheid zu den Neuen Eisenbahntransversalen (NEAT), 1994 mit der Annahme der Alpen-Initiative und 1998 mit der Annahme der LSVA sowie der Vorlage zur Finanzierung des Öffentlichen Verkehrs.

Ob die Bahnkapazität von «AlpTransit» von 60 Millionen Tonnen pro Jahr auch genutzt werden wird, hängt weniger von der Infrastruktur als vielmehr von den verkehrspolitischen Randbedingungen ab. Nicht nur die Preise zwischen Bahn und Strasse müssen stimmen. Auch braucht es verlässliche und attraktive Angebote der Bahnen für die gesamte Transportkette im internationalen Warenverkehr. Ohne die geeignete Software nützt nämlich die beste Hardware nichts!

Die Umweltorganisationen begegneten den Eisenbahngrossprojekten in der Schweiz anfänglich mit grösster Skepsis. Erst als die Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs mit der Annahme der Alpen-Initiative in der schweizerischen Bundesverfassung zwingend vorgeschrieben wurde, verfliegen einige Bedenken. Doch viele Zweifel blieben: Denn bislang bleibt mindestens ein Drittel der Bahnkapazitäten im alpenquerenden Verkehr ungenutzt. Politik und Bahnen bleiben bislang den Tatbeweis schuldig, wie sie die Güter von der Strasse weg auf die Schiene bringen.

*Andreas Weissen,
Präsident CIPRA-International*

Red. Der Verein Alpen-Initiative schlägt vor, den Schwerverkehr mit einer **Alpentransitbörse** beschleunigt auf die Schiene zu verlagern. Über dieses marktwirtschaftliche Instrument soll eine im Voraus fixierte Zahl von LKW-Alpentransitrechten versteigert werden. Der sich durch die Versteigerung zusammen mit den übrigen Transportkosten ergebende Gesamtpreis wird auf das Niveau des Bahntransportpreises zu liegen kommen.

Verkehrswege untergraben alpine Ökosysteme

Red. Beim Bau von neuen Tunnels werden heute auch ökologische Gründe vorgeschoben. Mit der Begrädigung der Strecke, den gleichmässigen Steigungen im Tunnel gegenüber den ungleichen Höhenunterschieden entlang gewundener Alpenstrassen «erspare» man sich viel Treibstoff, Abgasmengen werden reduziert und so weiter. Bei dieser Diskussion geht es nicht um Ökologie, hier stehen handfeste wirtschaftliche Interessen im Vordergrund.

Jeder Tunnelbau verursacht einen tiefen Eingriff in den Berghaushalt. Hauptbetroffen ist der Bergwasserspiegel. Nur wenn auf bewirtschafteten Alpen im Zuge des Tunnelbaus Quellen versiegen, wird der Eingriff für den Menschen sicht- und spürbar. Der Bergwasserspiegel sinkt entlang der Tunneltrassen häufig bis auf das Sohlniveau des Tunnels. Später noch werden die zudringenden Wässer dräniert und ausgeleitet, um das Bauwerk Tunnel nicht zu belasten.

Weiters müssen die ungeheuren Mengen an Fels und Schutt, die während des Tunnelvortriebs anfallen,

fachgerecht entsorgt werden. Denn Fels ist nicht gleich Fels. Im festen Verband des Berges bietet der Fels wenig Angriffsfläche für Wasser. Aber einmal auf einen riesigen Haufen geschüttet bietet der lose Schutt eine ungleich grössere Oberfläche und erlaubt ansonsten recht harmlosen Schwermetallen im Gestein ein ungehindertes Auslösen durch Niederschlagswässer und Eindringen in das Grundwasser. Dieses geogene Risiko kann auf allen Strecken im Tunnelbau zuschlagen, zudem verstärkt durch mehr oder weniger starke Verschmutzungen infolge der Verwendung von Sprengstoffen während des Vortriebs (Nitrate, Nitrite), die auf das Grundwasser im Ablagerungsbereich ebenfalls Einfluss nehmen.

Und letztendlich muss für grosse Tunnelbauten ein in der Nähe liegendes Grundstück gefunden werden, das als Deponie geeignet ist. Häufig werden dafür kleinere Täler geopfert oder Mulden in der Landschaft aufgefüllt. Denn eine Million Kubikmeter Schutt auf gut 5 km Länge eines konventionellen Tunnels braucht eben seinen Platz.

© Gerhard Hornsteiner



Tunnel bei Strengen an der S16 Arlberg-Schnellstrasse/ Österreich

Weniger Schwerverkehr auf der A13!

Die aktuelle Überbelastung der San-Bernardino-Route ruft dringlich nach geeigneten Massnahmen, die den Schwerverkehr auf der schweizerischen A13 mittelfristig plafonieren und langfristig reduzieren. Neben Dosierungsmassnahmen und Kontrollen am San Bernardino ist es wichtig, dass keine zweite Röhre am Pfänder und keine S18 Autobahnspange in Vorarlberg gebaut werden. Beide wären Schleusen für den alpenquerenden Güterverkehr auf der E43, die in der

Schweiz identisch mit der A13 ist. 33 BürgerInnen-Bewegungen und Umweltorganisationen aus dem Gebiet entlang der A13 wehren sich deshalb gemeinsam im Komitee «Stopp Transit A13».

Infos:

stefangrass@spin.ch oder

<http://www.vcs-gr.ch/netzwerka13/e43.html>

Stefan Grass, Komitee «Stopp Transit A13»



Zweite Röhre am Pfänder oder S 18-Spange in Vorarlberg: Schleusen für den alpenquerenden Gütertransport

Abgelehnte Verkehrsinitiative im FL

Liechtensteins StimmbürgerInnen haben die «Verkehrsinitiative» mit 54.5% abgelehnt. Der vorgeschlagene Verfassungsartikel hatte zum Ziel, den Verkehr nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien zu beurteilen und beim Transitverkehr keine weitere Steigerung der Kapazitäten zuzulassen. Das «Nein» ist eine verpasste Chance, einen nachhaltigen Umgang mit dem Verkehr zu erreichen. Die Regierung Liechtensteins hat den Vorschlag nicht unterstützt.

Dies ist bedauerlich, denn eine starke Haltung gegenüber den Strassenbauplänen in Vorarlberg auf Basis eines Volksentscheids wäre sehr wertvoll gewesen. Leider wurde auch nicht erkannt, dass der Artikel eine Umsetzung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention in nationales Recht gewesen wäre.

Alexander Hauri,

CIPRA-Liechtenstein

Bewegung in der Alpenkonvention?

Am 20. November sollen die Umweltminister der Alpenstaaten beschliessen, wo die Alpenkonvention ihr Ständiges Sekretariat einrichten wird. Bis dahin soll eine Mehrzahl der Mitglieder die Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention ratifiziert haben.



Red. Die 7. Alpenkonferenz, die Tagung der Umweltministerinnen und Umweltminister der Alpenstaaten und der EU, findet am 19./20. November 2002 in Bozen (I) statt. Sie wird unter anderem darüber zu entscheiden haben, wo sie ihr Ständiges Sekretariat einrichten wird. Es liegen Bewerbungen aus Bozen (I), Grenoble (F), Innsbruck (A), Lugano (CH) und Maribor (SI) vor. Sie können von der CIPRA-Website heruntergeladen werden.

Im Internationalen Jahr der Berge der UNO sollen auch endlich möglichst alle Vertragspartner der Alpenkonvention die neun bisher ausgearbeiteten Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention ratifizieren. Diese sind: Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Energie, Bodenschutz, Verkehr sowie Streitbeilegung.

Die Mär von der Schutzlastigkeit

Einzig in der Schweiz ist von Seiten der Wirtschaft ein ernsthafter Widerstand gegen die Alpenkonventionsprotokolle zu erkennen. Diese Kreise verbreiten hartnäckig die Mär von der Schutzlastigkeit und von der Käseglocke, welche die Alpenkonvention über den Alpenraum stülpen wolle. In Liechtenstein hat das Parlament die Ratifizierung am 18. April beschlossen, in Deutschland und Österreich wird dieser Schritt in wenigen Monaten erwartet. Drei Monate nach der Ratifizierung durch drei Staaten werden die Protokolle rechtskräftig.

Die italienische Regierung hat am 7. Februar beschlossen, beim Parlament die Ratifizierung zu beantragen, wobei dafür kein Zeitplan bekannt ist. Slowenien wird

wie Monaco bemüht sein, die Angelegenheit noch im Jahr 2002 über die Bühne zu bringen. In Frankreich wird die Ratifizierung erst nach den diesjährigen Parlamentswahlen stattfinden, so dass es hier voraussichtlich länger dauern könnte. Eine Ratifizierung der Protokolle durch die Europäische Union dauert wegen der dafür notwendigen langwierigen Prozedur sehr lange. Voraussetzung dafür wäre, dass sich die EU wieder vermehrt in den Alpenprozess einklinkt. Ist dies nicht der Fall, dürfte es für die EU-Staaten zunehmend schwieriger werden, die Alpenkonvention tatsächlich für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklungspolitik in den Alpen einzusetzen.

Bevölkerung nicht wichtig?

Die CIPRA fordert seit vielen Jahren, dass endlich ein Protokoll «Bevölkerung und Kultur» geschaffen wird. Ein Thesenpapier dazu findet sich auf der CIPRA-Website. Die letzte Umweltministerkonferenz vom Oktober 2000 hatte lediglich beschlossen, dass eine Arbeitsgruppe Grundlagen zu diesem Thema zusammenstellen soll. Nun zeigt sich in verschiedenen Staaten die Tendenz, anstelle eines Protokolls lediglich eine politische Deklaration der Umweltminister anzustreben. Solches «soft law» würde allerdings nicht durch die Parlamente ratifiziert und wäre rechtlich völlig unverbindlich. Die CIPRA fände es ein unschönes Zeichen an die Bevölkerung des Alpenraums, wenn dieser Bereich nicht ein Protokoll wert wäre und man ihn mit einer formal wesentlich unbedeutenderen Form abhandeln würde. Ausserdem schickt sich die Alpenkonvention gerade an, die Umsetzung der Protokolle durch einen Kontrollmechanismus (Compliance) messbar zu machen. Die Kontrolle darüber, was von einer unverbindlichen politischen Deklaration umgesetzt wird, entzieht sich allerdings einem solchen Compliance-Verfahren. Deshalb wird sich die CIPRA auch weiterhin für ein Protokoll «Bevölkerung und Kultur» einsetzen.

«Gemeinde der Zukunft» gesucht

Red. Zum zweiten Mal schreibt das Gemeinde-Netzwerk «Allianz in den Alpen» den Wettbewerb «Gemeinde der Zukunft aus». Das Netzwerk zeichnet Gemeinden für Projekte aus, die der Umsetzung der Nachhaltigkeit dienen, wie sie in der Alpenkonvention zum Ausdruck kommt. Es winken drei Preise zwischen 1500 und 4000 €. Informationen sind auf www.alpenallianz.org oder bei der CIPRA erhältlich.

Fallbeispiel Weissbuch

Planungsmodell Fernheizwerk

Vor kurzem ging in der Südtiroler Gemeinde Bruneck das europaweit grösste Fernheizwerk auf Biomassebasis in Betrieb. Planungsgrundlage hierfür lieferte eine von der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) ausgearbeitete Raumverträglichkeitsprüfung.

An kalten Wintertagen qualmte bislang dichter Rauch aus Brunecks Kaminen. Weit stieg er nicht auf. Wenige 100 Meter höher bildet die wärmere Höhenluft eine Art Käseglocke, durch die nichts entweichen kann. «Als dann noch die Abgase der Autos hinzukamen, waren die Luftwerte schlechter als in mancher Metropole», stöhnt Brunecks Bürgermeister Christian Tschurtschentaler.

Darum – und weil Bruneck als eine der ersten italienischen Gemeinden dem weltweiten Klimabündnis beigetreten ist – hat die Stadt vor drei Jahren beschlossen, das Heizen mit Öl und Methan weitmöglichst einzuschränken und ein Fernwärmeheizwerk auf Biomassebasis zu bauen.

Lange bevor das Fernheizwerk grünes Licht bekam, wurde die EURAC beauftragt, eine umfassende Raumverträglichkeitsstudie (RVP) und Umweltverträglichkeitsstudie (UVP) für das Vorhaben anzufertigen. Im Rahmen der RVP wurden wirtschaftliche, soziale und kulturelle Auswirkungen des Projektes untersucht. «Ein überörtliches Projekt wie das Fernheizwerk Bruneck wirkt sich auf die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung sowie die regionale Wirtschaft aus. Nicht jeder Standort ist für so ein Vorhaben geeignet», erklärt EURAC-Mitarbeiter Flavio V. Ruffini. Im Rahmen der UVP wurden dann der Bau und Betrieb des Fernheizwerkes am bestgeeigneten Standort und die entsprechenden Auswirkungen auf die Umwelt untersucht. Durch den ganzheitlichen Planungsansatz konnten noch während der Realisierung des Projektes Nutzungskonflikte, Fehlplanungen und Kosten vermieden werden.

*Sigrid Hechensteiner,
Europäische Akademie Bozen*

© EURAC



Die Biomasse für das grösste Fernheizwerk Europas stammt ausschliesslich aus der Region.

Fallbeispiel Schwarze Liste

Talabfahrtsprojekt vom Pitztaler Gletscherskigebiet

Der Tiroler Landtag hat am 14. November 2001 mit der Aufweichung des bis dato absoluten Gletscherschutzes begonnen. In Zukunft sollen Anlagen im Gletscherskigebiet möglich sein, «dass es zur sicheren Bergung von Menschen aus einem Katastrophengebiet» kommen kann. Anlassfall war nach der Seilbahntunnelkatastrophe von Kaprun im November 2000 der geplante Ausbau des Pitztaler Gletscherskigebietes in St. Leonhard i.P./Tirol, wobei dazu die Sicherheitsfrage Tür und Tor öffnen sollte.

Dass die Pitztaler Gletscherbahnen nun ausgerechnet eine Talabfahrt vom Mittelbergferner, über das enge und gefährliche Griesstal nach Mittelberg zur Lösung der Sicherheit eingereicht haben, ist nicht nachvollziehbar. Die in der Novelle des Tiroler Naturschutzgesetzes nunmehr geforderte «sichere Bergung» von Menschen vom Gletscherskigebiet kann damit nach dem Urteil von Alpinexperten mit Sicherheit nicht garantiert werden.

Die geplante Talabfahrt stellt obendrein einen unverantwortlich massiven Landschaftseingriff in das traditionell begangene zentrale Aufstiegstal in die Ötztaler Alpen zur Wildspitze von Norden her dar. Die vor 110 Jahren eröffnete Braunschweiger Hütte des DAV würde endgültig im Massentourismus aufgehen. Ebenso würde bei einer Genehmigung dieses Projekts der von Mittelberg über die Braunschweiger Hütte in Richtung des Bergsteigerdorfes Vent im Ötztal führende Abschnitt des Via Alpina-Weitwanderweges im Griesstalbereich völlig zerstört. Derartige Eingriffe können diesem unter der Patronanz der Alpenkonvention stehenden Umsetzungsprojekt des Tourismusprotokolls keineswegs zugemutet werden.

Im Pitztal gibt es auch andere Wege, um das erwähnte Sicherheitsproblem zu lösen.

*Peter Hasslacher,
Österreichischer Alpenverein ÖAV*

© ÖAV, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz



Talabfahrtprojekt vom Pitztaler Gletscherskigebiet

Der Alpenprozess – ein Beispiel für andere Bergregionen?

CIPRA-Deutschland weist im Jahr der Berge mit einer Internationalen Fachtagung in Berchtesgaden vom 26.–29. Juni 2002 zum Thema «Der Alpenprozess – ein Beispiel für andere Bergregionen?» auf die Bedeutung von Gebirgsregionen hin.

Teilnehmen werden etwa 150 geladene Personen vorwiegend aus dem Alpenraum und asiatischen Gebirgsregionen. Die Teilnahme des Direktors des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) Töpfer sowie der deutschen BundesministerInnen Trittin und Künast verdeutlicht den Stellenwert der Tagung. Mitveranstalter sind die UNEP, zwei deutsche Bundesministerien, das Bayerische Umweltministerium und die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ).

Ziel der Tagung ist es, eine nachhaltige Entwicklung in Bergregionen ausserhalb der Alpen zu fördern. Konkrete Anknüpfungspunkte bieten etwa die Planungen für eine Kaukasus- und eine Karpatenkonvention, die Central Asian Mountain Charta und die Arbeit von ICIMOD (International Centre for Integrated Mountain Development) für die Hindukush/Karakorum/Himalaja-Region.

*Andreas Gütthler,
CIPRA-Deutschland und Florian Lintzmeyer*

Festakt 50 Jahre CIPRA

Im Rahmen der Tagung in Berchtesgaden wird am Donnerstag, 27.06.2002 im Kongresszentrum Berchtesgaden das 50-jährige Jubiläum der CIPRA mit einem Internationalen Alpenkulturfest gefeiert. Aus diesem Anlass wird die bayerische Staatsregierung zu einem Empfang einladen.

Kontroverse um Gottesackerplateau

Red. Das vehemente Eintreten der Alpenschützer – unter ihnen auch CIPRA-Österreich – gegen eine weitere Erschliessung des Gottesacker-Plateaus in Vorarlberg, dem bekanntesten Karstgebiet der Ostalpen, hat das hochsensible Naturjuwel vor schlimmerem Schicksal bewahrt.

Mehr als zwei Jahre hat das Tauziehen um den Sommerbetrieb der Ifen-Bergbahn bis zur Bergstation gedauert. Der Seilbahnbetreiber hatte Ausbaupläne mit einer Steigerung der Beförderungskapazität von 2400 auf 5700 Personen je Stunde im Winter vorgelegt. Diese würde unter anderem durch den zusätzlichen Bau eines Vierersesselliftes und einer Einseilumlaufbahn erreicht. In einer Bewilligung durch die

Bezirkshauptmannschaft Bregenz wurde lediglich der beantragte Sommerbetrieb der 2. Sektion der Einseilumlaufbahn in Hirschegg versagt. Der Protest gegen die Missachtung der Naturschutzgutachten wurde von zahlreichen NGOs wie auch von CIPRA-Österreich getragen. Ein von der Jahresversammlung von CIPRA-Österreich gefasster Beschluss sprach sich gegen eine weitere Erschliessung des Gottesackerplateaus aus, insbesondere gegen den Sommerbetrieb der 2. Sektion des Ifen-Liftes.

Nach Intervention des Liftbetreibers bezüglich der Entscheidung gegen einen Sommerbetrieb hat nun das Land Vorarlberg zumindest diesen Sommerbetrieb der Ifen-Bahn endgültig abgelehnt.

Bildung und nachhaltiger Tourismus

Das FORUM Umweltbildung bietet gemeinsam mit dem Institut für integrativen Tourismus und Freizeitforschung (IITF) Wien und CIPRA Deutschland eine praxisorientierte berufsbegleitende Weiterbildung zur Verknüpfung von Umweltbildung und Ökotourismus an.

In 3 Modulen werden von den Grundlagen von Umweltbildung und Ökotourismus über die Angebotsentwicklung der speziellen Regionen bis zum Marketing, den Möglichkeiten der Vernetzung und einer Evaluation zur Angebotsoptimierung die verschiedenen Möglichkeiten dieser Verknüpfung aufgezeigt.

Die drei Module finden im Juni, im September und im Dezember 2002 in Salzburg, Kärnten und Bayern statt. Zielgruppe sind alle im Bereich Tourismus und in der Umweltbildung tätigen Personen. Tagungssprache ist deutsch. Die Kosten betragen 60 EUR pro Modul. TeilnehmerInnen an allen drei Modulen werden bevorzugt.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.umweltbildung.at/projekte/ökotourismus

Wolfgang Kubutsch, CIPRA-Deutschland



© Hans Grabherr

Der beantragte Sommerbetrieb der Ifen-Bergbahn am Gottesackerplateau wurde nicht bewilligt.

Wilfred «Alpinus» Richter – ein Nachruf

Am 9.1.2002 ist Wilfred «Alpinus» Richter, geboren am 31. Juli 1945 bei Erfurt (D), seinem schweren Krebsleiden erlegen. Er ist in Frieden eingeschlafen. Er hat mehr als 1½ Jahre gekämpft, letztlich war die Krankheit stärker.

Wilfred «Alpinus» Richter war ein Kämpfer für die Alpen. Er erkannte als erster bereits zu Beginn der 90er Jahre, wie wichtig die Informations-Vernetzung der Alpenakteure grenzüberschreitend und laufend ist. Er gründete das Medien-Netzwerk Alpen als einen alpenpolitischen Fach-Informationsdienst, nutzte seine Arbeit beim europäischen Volksmusiksender «Radio Eviva» (Zürich) für die Gestaltung eines Alpenmagazins mit Meldungen, Interviews und Kommentaren bezogen auf die «ganzen Alpen». Er gestaltete seit 1. September 1994 über Jahre hindurch täglich

ohne Unterbruch «Die Alpen, täglich frisch am Fernsehen zu lesen» im 3sat-Teletext. Sein besonderer Stolz war der wöchentliche Alpen-Newsletter an mehr als 1000 e-mail-Adressen und schliesslich die Erfüllung eines Jugendtraums. Im Jahre 2001 schaffte er via Internet die erste Alpen-online-Tageszeitung. Diese Arbeit, zuerst parallel zum Beruf, später als Kampf gegen sein Leiden, war sein ganzer Stolz. Seine Feder war spitz, er schonte weder Politiker noch Naturschützer, rüttelte auf und brachte Alpen-Freunde zueinander.

Wilfred Richter war ein Idealist, ein Kämpfer für die Anerkennung der Alpen als besonderen Lebensraum.

*Peter Hasslacher (Österreichischer Alpenverein)
Fritz Gurgiser (Transitforum Austria-Tirol)*

© Isabelle Krainer



Wilfried «Alpinus» Richter

Studie widerlegt These des Alpetunnel-Projekts

1990 wurde die Realisierung der neuen Eisenbahntransversale Lyon–Turin in das «Leitschema des europäischen Hochgeschwindigkeitsnetzes» eingegliedert. Nachdem die Firma Alpetunnel mit mehreren Machbarkeitsstudien beauftragt wurde, hat Italien vergangenen Herbst die Hochgeschwindigkeitsstrecke Lyon–Turin–Triest in das Verzeichnis seiner «prioritären Bauvorhaben» eingereiht. Kürzlich hat Ministerpräsident Berlusconi sogar von einem baldigen Baubeginn gesprochen.

Dieses anfänglich als Hochgeschwindigkeitsstrecke präsentierte Projekt wurde schrittweise in eine vor allem für den Güterverkehr konzipierte Hochleistungsstrecke umgewandelt, die einer kritischen Überprüfung wohl kaum standhalten kann! Zahlreiche Entscheidungen wurden ohne Beteiligung der Bewohner des italienischen Val Susa gefällt, obwohl

sie die Lebensqualität dieses Tales, das schon heute von einer Autobahn, zwei Staatsstrassen und einer Eisenbahnlinie durchzogen wird, endgültig zunichte machen würden. Die Berggemeinschaft Bassa Valle Susa hatte eine eigene Studie zum Projekt und seinen regionalen Auswirkungen in Auftrag gegeben. Daraus geht eindeutig hervor, dass eine Modernisierung und Optimierung der bestehenden Eisenbahnlinie den Bau einer neuen, extrem kostenaufwendigen Strecke mit all ihren Folgen für die Umwelt überflüssig macht. Als völlig haltlos erweisen sich zudem Versprechungen, die Fahrt von Turin nach Paris für den Personenverkehr in nur drei Stunden zu bewältigen. Die Güterzüge würden auf der neuen Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von nur 60 km/h verkehren.

www.legambientevalsusa.it
Francesco Pastorelli, CIPRA-Italien

Alpine Kulturtage Thuis

Red. Vom 2. bis 9. Juni 2002 finden in Thuis / Schweiz die 9. Alpinen Kulturtage statt. Das diesjährige Thema lautet: «Hier und dort. Berg-Leben in der Welt.» Im Internationalen Jahr der Berge soll die Perspektive über den Alpenraum hinaus geöffnet werden.

Die Schwerpunkte sind

– «Bergvölker der Welt» – Begegnungen mit Überlebenskulturen. Mit Gästen aus verschiedenen

Gebirgsgegenden, u.a. den ladinischen Dolomiten, Kirgisistan, Tadschikistan und Bangladesch.

– «Literarisches Gipfeltreffen» – Lesungen und Gespräche über Berge hier und dort.

– Dokumentar- und Spielfilme zum Thema Berg, darunter verschiedene Schweizer Premieren.

Das ausführliche Programm ist auf www.thuis.ch/kulturtage zu finden.
akt@bluewin.ch.



